

Der Gesellschafter

Neu- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Ergründet 1828

Montag, den 3. September 1923

Seitgründer Nr. 26

Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk — Kräfte sind daher von bestem Erfolg.

Die neue Auflage wird bei jeder Ausgabe übernommen. Die alte Auflage wird bei jeder Ausgabe abgegeben. Die neue Auflage wird bei jeder Ausgabe übernommen. Die alte Auflage wird bei jeder Ausgabe abgegeben.

Telegraphische Adresse:
Gesellschafter Nagold.
Postfachkonto:
Stuttgart 5118.

Nr. 205

97. Jahrgang

Gefährliche Ähnlichkeiten

Der Mord von Janina

Der Mord an der italienischen Grenzkommission in Janina beantwortet Italien mit einem unerhörten scharfen Sühnevorgang gegen Griechenland. Vor dem Präsidium, dem hohen Hof, drohen bereits zwölf italienische Panzerfahrzeuge in voller Kriegsausstattung, unmittelbar aus den jenseitig veranfaßten Manövern kommend. In Makedonien, Triest und anderen italienischen Städten werden Griechen-Verfolgungen veranstaltet, und Ministerpräsident Mussolini ließ der griechischen Regierung sieben überaus große Forderungen überreichen, die er den schnellst zusammenberufenen Vertretern der verbündeten Staaten England und Frankreich gegenüber mit einem Wort bezeichnete, das in lauschenden Ohren nicht u. aufreizend klingt: Sanktionen! Aber nichts wäre tödlicher, als nun in der deutschen Öffentlichkeit für das „gedemütigte Griechenland“ — römische Mörder, wie z. B. die „Idea Nazionale“ verlangen tatsächlich, rasche und reißende Demütigung — gegen Italien Partei zu nehmen. Allerdings kann man eines nicht unterlassen nämlich einen Vergleich anzustellen zwischen diesem neuen Balkanverfall und der erschreckend ähnlichen Lage im Juli 1914 als Oesterreich sein Ultimatum an Serbien richtete.

Damals wie heute ein politischer Mord, der durch nationale Spannungen vorbereitet war. Damals wie heute eine politische Schuld, die von dem Stärkeren beunruhigt wird, um Nachfragen gegen einen Schwächeren durchzusetzen. Während jedoch das österreichische Ultimatum von der ausländischen Öffentlichkeit der Ententeländer zur schwersten Angelegenheit des Oesterreichs und Deutschlands gemacht wurde, während auf Grund jenes Ultimats dem Deutschen das europäische Völker- und Menschenrecht abgeprochen und wegen dieser Willkürhaftigkeit die Vernichtung über Mitteleuropa verhängt wurde, weichen wohl kaum die Götter und Götterinnen in der Welt. „Der Entente keinen Augenblick, daß die italienischen „Carabinieri“ gegen das noch einem unglücklichen Krieg am Boden liegende Griechenland ebenso ehrenwert und heilig wie notwendig und nützlich sind. Dabei besteht sogar noch ein Unterschied zu Gunsten des einstigen österreichischen Ultimats. In Serbien war der Thronfolger eines schwachen Kaiserreiches ermordet worden, und es gab genügend Beweise einer langen planmäßigen Verschwörung und einer Unterstützung dieser Verschwörung durch die serbische Regierung. Bei Janina sind am 28. August 1923 einige Offiziere von einer griechischen Bande ermordet worden, gemäß auch ein schreckliches Verbrechen. Aber ebenfalls gesehen ohne Beteiligung der griechischen Regierung. Nimmt doch Mussolini selbst in seinem Donner gegen Athen nur eine moralische Mitverantwortung der griechischen Regierung durch Fühllosigkeit an, weil sie es verkannt habe, der Hehe in griechischen Nationalisten rechtzeitig entgegenzuwirken. Mit dieser Verschärfung ist also heute erlaubt, was 1914 verpönt wurde. Wollte man von einem Staatsmann der Entente eine Erklärung über diesen Zwischenfall der Natur verlangen, so hieße es sicher: Ja, deutscher Michel, das ist ganz was anderes. Weshalb dümmert aber allmählich den Neutroten und den Einseitigen in den Ententestanten die Erkenntnis auf, daß an der Verfallener „Schuldfrage“, die aus jenem österreichischen Ultimatum in letzter Linie abgeleitet wird, doch irgend etwas nicht in Ordnung ist.

Auch in anderer noch mehr Beforgnis erregender Weise dünnet Janina an Serajewo: Die Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaars war der eigentliche Beginn des Weltkriegs. Der albanische Mord hat die Gefahr eines italienisch-griechischen Kriegs heraufbeschworen. Und was kommt dahinter? Noch ehe die alarmierende Bluttat an der albanischen Grenze bekannt wurde, hatte die Londoner Presse angekündigt, daß der englische Marineminister sich Anfang Oktober nach dem Mittelmeer begibt um in Malta und Gibraltar alle Anforderungen für die Verlegung eines großen Teils der englischen Schlachtflotte von der Nordsee nach dem Mittelmeer zu treffen. Die englische Mittelmeerflotte werde dann wiederum, wie es bereits vor dem Abschluß der Entente gewesen sei, der stärksten englischen Flottenverband werden. Heißt das nicht soviel wie: Das Mittelmeer ist Zündherd des nächsten Kriegs? — er.

Ein neues deutsches „Schuldgeständnis“

Der „Kön. Ztg.“ wird aus Cincinnati (Ver. Staaten) geschrieben: Eine Meldung, die hier beträchtliches Kopfschütteln erregt, kommt aus Washington. Dort tagt gegenwärtig die gemischte Kommission, die die aus dem Krieg kommenden Schadenersatzansprüche Amerikas an Deutschland zu prüfen hat. In einer der letzten Sitzungen dieser Kommission haben die Vertreter Deutschlands die Erklärung abgegeben, daß die Reichsregierung bereit sei, zuzugeben,

daß Deutschland die Verpflichtung habe, für allen Schaden, der durch die Versenkung der „Lusitania“ entstanden sei, aufzukommen; in andern Worten, daß die deutsche Regierung zugebe, die Versenkung des Schiffes sei nicht gerechtfertigt gewesen. Man kann sich denken, wie sehr diese Erklärung diese Wirkung hier gehabt hat, und man begreift hier nicht, wie die deutsche Regierung dazu hat kommen können, eine derartige Erklärung abzugeben. Man begreift das um so weniger, weil die Erklärung des amerikanischen Admirals Sims, daß die Versenkung der „Lusitania“ als gezeichnete Kriegshandlung betrachtet werden müsse und ohne Verletzung der allgemein als gültig anerkannten Kriegsregeln vorgenommen worden sei, seinen Kreisen, die immer wieder auf die Versenkung der „Lusitania“ zurückzugreifen pflegten, wenn es galt, Deutschland ein auszuweichen, so ziemlich allen Wind aus den Segeln genommen hatte. Ich hatte vor einigen Tagen Gelegenheit, mit einem bekannten Journalisten, der auch in der Politik eine Rolle spielt, über die Angelegenheit zu sprechen. Er gab zu, daß ihm die Erklärung des Admirals Sims überraschend gekommen sei, er bestritt auch nicht, daß die Entscheidung des New Yorker Obergerichts, nach der die Versenkung der „Lusitania“ als gezeichnete Kriegshandlung betrachtet werden muß, in Verbindung mit den Angaben des ehemaligen New Yorker Konsuls Duddy Field Malone über die Ladung der „Lusitania“ zugunsten Deutschlands spreche; aber dann warf er die Frage auf, wie es komme, daß Deutschland sich trotzdem als schuldenerkennend bekenne, was unmöglich anders als Schuldgeständnis ausgelegt werden könnte.

Es liegt auf der Hand, daß durch eine derartige Frage auch die wärmsten Befürworter der Sache Deutschlands in Verlegenheit gebracht werden müssen. Die gegenwärtige deutsche Regierung mag bei der Behandlung dieser Angelegenheit denselben Fehler, den die kaiserliche Regierung unmittelbar nach der Versenkung der „Lusitania“ in ihren Auseinandersetzungen mit Wilson machte. Hätte sie damals wenigstens den Standpunkt vertreten, daß die Versenkung der „Lusitania“ eine gezeichnete Kriegshandlung sei und es abzuwehren, sich auf die billigen Sophistereien einzulassen, dann würde das hier auf die öffentliche Meinung einen ganz andern Eindruck gemacht haben als das trübselige Zurückweichen vor dem Wilsonschen Humanitätsgeschwätz. Die Versenkung der „Lusitania“ wäre vom amerikanischen Volke als Kriegsgeschehnis abgelehnt worden, wenn die begleitenden Umstände weniger zugunsten Deutschlands gesprochen hätten, als es tatsächlich der Fall war. Schon damals erregten die Ausschaffungen der deutschen Regierung des Tons, der hier allein hätte Eindruck machen können. Sie verteidigte und entschuldigte sich zu viel. Statt selbst anzulassen, die Welt anzurufen zum Reuen der fortgesetzten Neutralitätsverletzungen der Wilsonschen Regierung und der einseitigen Begünstigung der Verbündeten in einem Krieg, der dem deutschen Volk aufgezwungen worden war und in dem es um Sein oder Nichtsein der Nation ging, der Amerika so viel zu verdanken hatte, mit der es in mehr als hundertjähriger Freundschaft verbunden war, beschränkte sie sich auf schwächliche Abwehr der unhaltbaren Wilsonschen Behauptungen und der fortgesetzten Verdächtigungen, und es muß einmal offen heraus gesagt werden, daß die Kundgebungen der gegenwärtigen deutschen Regierung, soweit sie für das Ausland bestimmt sind, hier wiederum keinen Eindruck machen, weil auch sie den Ton nicht finden, der allein das Echo auslösen könnte, auf das man es abgeben hat. Bei den Verhandlungen über die Erbschaftsprüfung Amerikas, die gegenwärtig in Washington stattfinden, hätte es, soweit die „Lusitania“-Frage in Betracht kommt, für die deutsche Regierung nur einen Standpunkt geben dürfen: bedingungslose Ablehnung jeder Forderung, deren Anerkennung als Schuldgeständnis gedeutet werden könnte.

Der Amerikaner denkt anders. Man beginnt langsam auch hier zu ahnen, daß Deutschland nicht die rüchtige Nation gewesen ist, als welche es während des Kriegs hingestellt worden ist, und Sache der deutschen Regierung hätte es längst sein müssen, diesem Gewachsen und diesem Versehen durch trügliche Zurückweisung der besonders in der französischen Presse und in den von Frankreich beeinflussten ausländischen Zeitungen immer wieder auslauchenden Beschuldigungen und Verdächtigungen Deutschlands und des deutschen Volkes mit der gleichzeitigen Veröffentlichung des ihr zur Verfügung stehenden erdrückenden Beweismaterials für die Kriegsschuld der andern entgegenzutreten. Was bisher darüber in den Vereinigten Staaten veröffentlicht worden ist, war zu wenig zusammenhängend, zum Teil auch zu sehr auseinandergezogen und stellenweise sehr lächerlich. Außerdem schloß es an einer dahinterstehenden starken Autorität, der man Beachtung nicht hätte verweigern können. So ist es verständlich, daß dieses Material weite Kreise der Bevölkerung, die amtlichen Stellen und die meisten Mitglieder des Kongresses eingeschlossen, zum Teil nicht erreicht hat, zum Teil schließlich und unbillig übersehen worden ist. Was dem neuen Deutschland fehlt, ist Verständnis für das Wesen und die Bedeutung einer groß angelegten, geschickten und geistreichen Aufklärungsarbeit. Was bisher in dieser Beziehung versucht worden ist, hat wenigstens hierzulande nur sehr bescheidenen Erfolg gehabt; aber es hat nicht etwa deshalb verjagt, weil

das amerikanische Volk für solche Klärrarbeit noch nicht aufnahmefähig ist, sondern weil die Sache ganz und gar falsch angefaßt wurde. Hier liegt eine der großen Verantwortungsaufgaben der deutschen Regierung, und je schneller und je gründlicher sie sich dieser Aufgabe entledigt, desto besser wird es für Deutschland und das deutsche Volk sein. Aber man muß aufhören, sich zu verteidigen und zu entschuldigen, man muß anklagen und kräftig zuhelfen. Es wird zu viel geredet im neuen Deutschland, aber das Reden tut's nicht. Die Taten tun's. Und ganz besonders in Amerika. Man hebt hier die Kraft und nicht die Schwäche, den Trost und nicht die Feigheit.

Der Reichswirtschaftsminister bremst

Berlin, 2. Sept. Im wirtschaftspolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrats gab Reichswirtschaftsminister v. Kaunert eine Erklärung ab, die wohl als ein Programm des Ministeriums zu betrachten ist. Er sagte: Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind beiderseitig vor der Verantwortung der Marktlage zu schützen. Aber es ist auch ein erhebliches Maß an der Arbeitsleistung festzustellen. Infolge der zu hohen Löhne, die seit Ende Juli drei- bis viermal so stark gestiegen sind wie der Dollar, beginnt der Absatz zu sinken; neue Aufträge gehen vom Ausland überhaupt nicht mehr ein, es handelt sich nur noch um Aufträge der Ausbesserung. Dem Wert nach, in Goldmark umgerechnet, hatte Deutschland im Mai d. J. eine Ausfuhr von 514 Millionen, im Juni ging sie auf 380 und im Juli auf 105 Millionen zurück; im August wird das Ergebnis wohl noch schlimmer sein. Eine Kapitalnot ohnegleichen ist eingetreten, so daß die Betriebe die Löhne nicht mehr zu bezahlen vermögen. Mit dem Stöcken der Ausfuhr schwindet aber auch die Möglichkeit, ausländische Zahlungsmittel herbeizubekommen, mit denen wir die Einfuhr der Lebensmittel und industriellen Rohstoffe bezahlen müssen. Andererseits sind die Reichsausgaben so stark angewachsen, daß die Reichsbank keine weiteren Kredite mehr bewilligen kann. Es ist bedauerlich, daß es im gegenwärtigen Augenblick kein anderes Hilfsmittel als die Notpresse gibt. Was den Zusammenbruch unserer Währung anlangt, so ist der Markentwertungs mit finanziellen Mitteln, Anleihen usw. nicht beizukommen, sondern nur durch Wirtschaft, indem mehr gearbeitet als verbraucht wird und nicht umgekehrt. Es ist vorgekommen, daß der Staat auch die Löhne der Privatindustrie senken mußte, da die Industrie am Ende der Leistungsfähigkeit ist. Das muß natürlich aufhören; das Reich kann nicht mehr helfen und die Industrie muß sich auf eigene Füße stellen, die Verhältnisse müssen wieder in Ordnung gebracht werden. Es wird notwendig sein, eine Goldnotenbank unter maßgebender Beteiligung der Reichsbank zu gründen (in Wien ist eine solche gegründet worden, D. Schr.), aber ohne Beteiligung ausländischer Kapitalisten wird sich der Währungsverwirklichen lassen. Vor allem müssen werbeständige Zahlungsmittel geschaffen werden.

Der Reichsverband der deutschen Industrie wird ein Programm zur Schaffung einer neuen Währung unter Mitwirkung ausländischer Kapitals ausarbeiten und Vorschläge zur näheren Verwendung der Arbeitskraft der Erwerbslosen machen, da die gegenwärtige planlose Behandlung der Erwerbslosenfürsorge unmöglich länger fortgesetzt werden kann.

Neue Nachrichten

Kapitulations-Umtriebe

Berlin, 2. Sept. Die „Epprecht-Korrespondenz“ hat (was in unserer Politischen Wochenschau schon besprochen wurde) die Nachricht verbreitet, die Reichsregierung habe die Wirtschaftsvertreter der besetzten Gebiete mit Befugnissen versehen für Verhandlungen mit der feindlichen Rheinlandkommission in Koblenz zum Zweck der Beförderung von Lebensmitteln. Die Reichsregierung werde das von der Regierung Ento erlassene Verbot der Benutzung der von den Feinden beschlagnahmten Eisenbahnen im besetzten Gebiet aufheben. Die Meldung hat großes Aufsehen gemacht, denn sie bedeutet den Anfang der Kapitulation. Von dem neuen Reichsministerium für die besetzten Gebiete wird nun die Meldung der „Epprecht-Korrespondenz“ als vollständig unzutreffend bezeichnet. Weder haben Verhandlungen stattgefunden über Befugnissen, die den deutschen für die Verhandlungen mit der Rheinlandkommission bestimmten Beauftragten mitgegeben werden sollen, noch sei die Benutzung der beschlagnahmten Bahnen für Lebensmittelbeförderung in Erwägung gezogen worden. — Die Reichsregierung hat also mit der Einleitung der Kapitulation nichts zu tun. Aber es bleibt die Frage: Woher hat die Epprecht-Korrespondenz ihre Nachricht geholt? Wer sind die Hintermänner, die sie auf diese Art in die Öffentlichkeit gebracht haben? Was sollte damit erreicht werden?

Der Streit in der Reichsbank

Berlin, 2. Sept. Die Zivilkammer des Landgerichts III erkannte in der Streitsache des Reichsbankpräsidenten Haven-



Hein gegen den Angestellten G r o h m a n n. Vorsitzenden des Betriebsrats, Grohmann habe sich ungewissheit Vorstellungen gegen seine Dienstpflicht zuschulden kommen lassen, aber sie seien nicht so schwer, um eine fruchtlose Entlassung zu rechtfertigen. (Grohmann habe den Präsidenten Haventlein aufgefordert, sein Amt niederzulegen, worauf ihm der Präsident das Zimmer verwies und ihn sofort aus dem Dienst entließ. Der Hauptausschuß der Reichsbank sprach dem Präsidenten den Dank aus. Der angeblich bevorstehende Streit der Reichsbankangestellten wird nun unterbleiben.)

Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband teilt mit, daß diejenigen Angestellten, die dem D.N.V. angehört, den Streit nicht mitgemacht haben würden.

Deputierte verordnet weiter

Düsseldorf, 2. Sept. Eine Verordnung des Generals Degoutte verbietet, den auf die Halben gebrachten Kots eigenmächtig zu verändern oder zu zerhacken bei Strafe von 100 Millionen Mark und 5 bis 6 Jahren Gefängnis. Auf Bergwerken, die weder die Kohlensteuer bezahlen noch die geforderten Kohlen und den gemauerten Kots mit Reben-erzeugnissen nicht abliefern, sollen die ganzen Vorräte beschlagnahmt, die Schuldigen mit mindestens 100 Millionen Goldmark und Gefängnis bis 5 Jahren bestraft werden.

Der italienisch-griechische Streitfall

Nach berühmten Mustern

Rom, 2. Sept. Hier hält man daran fest, daß der Streitfall zwischen Italien und Griechenland eine Angelegenheit sei, in die sich keine dritte Macht einzumischen habe. Der Friede ist nicht gefährdet, auch wenn Italien zu Sanktionen und Pfändern schreite. Im übrigen wird kaum verhehrt, daß der Zwischenfall der italienischen Politik sehr gelegen komme, da nun die Gelegenheit gegeben sei, die Vormachtstellung Italiens im adriatischen und ägäischen Meer zu sichern. Mussolini wird nach allgemeiner Auffassung die Angelegenheit nicht ungenutzt vorübergehen lassen. Die italienische Regierung hat der griechischen Regierung mitgeteilt, die Besetzung der griechischen Insel Korfu durch italienische Truppen sei nur vorübergehend und „in friedlicher Absicht“ angeordnet worden.

Wurf wider Wurf

Athen, 2. Sept. Die Nachricht von der Besetzung Korfus durch die Italiener hat in Griechenland Entrüstung und Besorgnis hervorgerufen. Die griechische Regierung wird von Italien Genugtuung fordern dafür, daß in verschiedenen Städten Italiens die griechische Flagge zerrissen und verbrannt, Wappenschilder der Konsulate vernichtet und griechische Staatsangehörige mißhandelt worden sind.

Bombenangriff auf Korfu

London, 2. Sept. Aus Athen wird gemeldet, vor der Landung der italienischen Truppen sei die Stadt Korfu von den Schiffen und vier Flugzeugen beschossen worden, wobei 18 Menschen getötet wurden. Nach dem Mailänder Secolo soll auch die Insel Samos (an der kleinasiatischen Küste) besetzt werden. Mussolini erklärte, die griechische Regierung sei durch den Gesandten gewarnt worden, daß jeder Akt gegen die Strafmaßnahmen Italiens als Kriegserklärung betrachtet werde.

Weder Völkerbund noch Völkervertrag

Griechenland hat sich unter den Schutz Englands gestellt, abgesehen die gegenwärtige revolutionäre Regierung von Großbritannien nicht anerkannt ist. Die englische Regierung hat sich jetzt darauf beschränkt, Italien die Vermittlung des Völkervertrags nahezu legen, was Italien entschieden ablehnt, da der Völkerbund zu sehr von gewissen Mächten beeinflusst sei, als daß Italien von ihm eine gerechte Entscheidung des Streitfalls erwarten könnte. Aus gleichen Gründen lehnt Italien, wie im Mailänder „Corriere della Sera“ anscheinend halbamtlich ausgeführt wird, es ab, die Sache nach französischem Wunsch dem Völkervertrag in Paris anheimzustellen.

Griechenland wendet sich an den Völkerbund

Athen, 2. Sept. Die griechische Regierung hat das Eingreifen des Völkerbunds anrufen und gegen den italienischen Völkervertragsbruch Einspruch erhoben.

„Echo de Paris“ will wissen, das Auswärtige und das Marineamt in London seien geneigt, in den griechisch-italienischen Streit einzugreifen. England schiebe sich als erste Flottenmacht des Mittelmeeres durch die Besetzung Korfus bedroht.

Die griechische Regierung hat über das ganze Land den Belagerungszustand verhängt.

Militärische Vorkehrungsmaßnahmen auf dem Balkan

Wien, 2. Sept. Die Regierungen von Süditalien und Rumänien haben den im Ausland weilenden Offizieren Einberufungsbescheide zugehen lassen. — Die Freundschaft Süditaliens steht auf griechischer, die Rumänien auf italienischer Seite. Wenn es zu ernstlichen Verwicklungen käme, was aber wohl kaum zu erwarten ist, so hätte der Kleine Verband schon eine Belastungsprobe zu bestehen.

Düsseldorf, 2. Sept. Havas. General Degoutte teilte der Stadtverwaltung mit, daß er von dem am 29. August in den Stadtkassen beschlagnahmten 1700 Millionen Mark zunächst eine Milliarde für die Besetzung zurückbehalte; der Rest werde der Stadt zurückgegeben, doch habe sie davon höchstens eine Summe, die 175 000 franz. Franken gleichkommt, in deutscher Mark an die Besetzung gegen Vorlegung eines Requisitionsscheins an die Heereskasse auszugeben. Die Hälfte der Verpflegungssumme werde in die Stadtkasse fließen, mit Ausnahme des Geldes, das zur Aufrechterhaltung des postalen Widerstandes bestimmt ist und das immer beschlagnahmt werde.

Dortmund, 2. Sept. Auf der von den Franzosen besetzten See „Victoria“, Schacht 1 bis 4, verlor die Wasserpumpe.

Festes Abonnement der Zeitung gegen Naturalien.

Meistfach an uns herangetretenen Wünschen entsprechend, erklären wir uns bereit für den Bezugspreis auch Lebensmittel entgegenzunehmen und zwar im Verhältnis der Vorkriegspreise. Es wären demnach für den Monat September zu liefern: 6 Pfd. Weizen, oder 10 Eier, oder 25 Pfd. Kartoffeln, oder 1 Pfd. Butter.

Verlag „Der Gesellschafter“.

pen. Das Wasser ist bereits bis zur 4. Tasse gestiegen. Die See wird vielleicht eulauen.

Eine fatale Sache

Paris, 2. Sept. Der frühere Vorsitzende des „Dienstes für die besetzten Gebiete“ im Departement Oise ist auf Geheiß des Kriegsministers verhaftet worden. Es handelt sich vermutlich um Beamtenbestechung.

Französische Schuldenszahlung

Paris, 2. Sept. Die französische Regierung hat den Rest der während des Kriegs in Spanien aufgenommenen Anleihe von 455 Millionen Peseten (span. Franken) zurückbezahlt.

Vom Auswanderungswejen

Warnung vor Stellungen in der französischen Schweiz

Viele deutsche Mädchen, die um des hohen Frankensstands willen in der Schweiz ihr Glück versuchen zu müssen glaubten, sind mit sehr üblen Erfahrungen besonders aus der sogenannten französischen Schweiz zurückgekehrt. Häufig mußten sie auf Staatskosten krank heimbeordert werden, da sie von dem kärglichen Frankenslohn, der fast durchweg viel geringer ist, als er in Vorkriegszeiten üblich war, bei größter Ausbeutung ihrer Arbeitskraft und vielfach sehr schlechter Behandlung, keine Ersparnisse machen konnten. Außerdem ist eine Aufenthaltserlaubnis in der Schweiz nur schwer zu erhalten. Amlich wird daher wiederholt vor dem Aufsuchen weiblicher Stellungen in der Schweiz eindringlich gewarnt.

Die Siedelung in Argentinien

Nicht wenige deutsche Auswanderer, namentlich Landwirte, haben in den letzten Jahren den südamerikanischen Staat Argentinien aufgesucht, um sich dort Siedlungen zu gründen. An sich ist Argentinien ein Land, das nach Klima, Bodenbeschaffenheit und Bodenschätzen ohne Zweifel eine große wirtschaftliche Zukunft hat, aber um sich dort fortzubringen, muß der Auswanderer entweder sich im voraus eine Stellung gesichert haben oder er muß mit so vielen Varnakeln ausgestattet sein, daß er draußen im Kampf einen Farmbetrieb erwerben und gegen alle die schwerlichen Erfahrungen halben kann, die in den ersten Jahren keinem Kolonisten erspart bleiben. Nur wenigen deutschen Auswanderern in den letzten 4-5 Jahren ist es geglückt, drüben auf eigener Scholle festen Fuß zu fassen; viele mußten sich als Landarbeiter verdingen und deren Los ist in Argentinien nicht gerade beneidenswert. Harter, zehn- bis zwölftägige Arbeit bei kärglichem Lohn. Der Fehlschlag kam daher, daß die Kolonisten, auch wenn sie persönlich nicht ungeeignet waren, mit unzulänglichen Mitteln ausgestattet waren. Mit 1000 Pesos konnte man noch vor 6 und 8 Jahren bei einiger Tüchtigkeit es unternehmen, zu farmen. Das hat aufgehört, seit der Vertrag von Versailles sich lähmend auf die Wirtschaft der Welt senkte. Alles ist in Argentinien teurer, nur die landwirtschaftlichen Erzeugnisse nicht. Und wer sich dort ansiedeln will, muß heute mindestens über 4000 Pesos oder nach heutigem Markkurs 8 Milliarden Mark verfügen. Dazu kommen die hohen Kosten für die Reise und für einen erwerbslosen Aufenthalt von immerhin 2-3 Wochen.

Die Einwanderung in Amerika

Die Vereinigten Staaten haben bekanntlich, um sich gegen eine Ueberflutung von Einwanderern zu schützen und besonders um nicht wahl- und zahllos die minderwertigsten Elemente ins Land zu bekommen, die Einwanderungszahl für jedes Land nach der Zahl der bereits in Amerika ansässigen Volksgenossen der betreffenden Nationalitäten geregelt oder „kontingentiert“. Für den Monat Juli 1923 war eine gesamte Einwandererzahl von 71 581 zugelassen; davon sind 52 988 bereits in der Zeit vom 1. bis 24. Juli in Amerika gelandet. Von den 41 Ländern, über deren Einwanderung Vach geführt wird, hatten am 24. Juli bereits 19 ihren Anteil erreicht. Darunter befinden sich Belgien, Finnland, Großbritannien, Griechenland, Palästina, Portugal, Rußland, Spanien und die Türkei. Auch Deutsche, die zufällig in einem der bezeichneten Länder geboren sind, durften nach dem amerikanischen Gesetz Ende Juli nicht mehr einwandern. Der monatliche Anteil darf ein Fünftel des gesamten Jahresanteils nicht überschreiten. „Meerengeborene“, d. h. während der Ueberfahrt geborene Kinder gelten häufig als Amerikaner, auch wenn sie auf einem britischen oder deutschen Dampfer geboren sind.

Württemberg

Stuttgart, 2. Sept. Vom Landtag. Im 3. Nachtrag zum Staatshaushaltplan für 1922 und im 5. Nachtrag für 1923 werden für Kleinrentnerfürsorge für 1922 nachträglich 48 783 000 Mark und für 1923 8 133 000 000 Mark, ferner zu Rentendebits für Beamte für 1923 350 Millionen angefordert.

Stuttgart, 2. Sept. Neuer Milchpreis. In der Zusammenkunft der Erzeuger und der Vertreter der Verbrauchergruppen wurde der Erzeugerpreis ab 2. September für die laufende Woche von 132 000 auf 220 000 M. (65% Prozent) erhöht. Einschließlich Eisenbahnfracht und Anfuhr, taunna, das Liter frei Rampe Stuttgart auf durch-

schnittlich 290 000 M., woraus sich einschließlich der städtischen Verwaltungs- und Behandlungskosten und des Händlergewinns ein Kleinverkaufspreis von 380 000 M. ergibt.

Brotpreiserhöhung. Ab 3. September erhöht sich anlässlich des Weizenpreisaufschlags der Reichsgetreidestelle der Preis für Markenbrot (930 Gr.) auf 160 000 Mark, für das Pfund Markenmehl auf 85 000 Mark.

Markenfreies Schwarzbrot kostet 700 000, Weißbrot 850 000 Mark das Kilo, ein Bröckchen 40 000 Mark.

Der Stuttgarter Herbst-Pferdemarkt wird am 17. und 18. September in Stadt, Vieh- und Schlachthof in Gaisburg abgehalten. In Verbindung damit findet ein Hundemarkt und eine Wagen- und Geschirrmesse statt.

Jubiläum. Kammerfräulein Johanna Schönbberger ist am 1. September 25 Jahre am Kgl. Hoftheater bzw. Landestheater tätig.

Die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart konnte am 1. September auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde am 1. September 1848 von Eduard Hallberger gegründet. — Vor 50 Jahren entstand der Deutsche Drogeverband.

Vom Tage. In einer Baumwollfabrik in Unterföhring wurde einem Vordarbeiter beim Auslegen eines Riemens auf den Motor ein Arm ausgerissen. Der Mann ist an den Folgen gestorben.

Brennstoffpreise. Die Kohlenpreise sind für die Zeit vom 27.-31. August amtlich wie folgt festgesetzt worden: Mitteldeutsche Braunkohlenbriketts offen vors Haus über Lager 3,5486 Mill. in Körben frei Keller, nachgeprüft, 3,8287 Mill. Tannen- und Buchenholz gesägt und gespalten, offen vors Haus, 1,6476 Mill. in Körben frei Keller 1,839 Mill., abgeholet ab Lager 1,4781 Mill., je für den Zentner.

Haus Viebeschummer erschloß sich ein Oberjunger in der Fundertferne in Cannstätt.

Gewalttätige Straßenbahner. Am 1. Mai verletzten in den Depots Berg und Dfheim eine Anzahl Straßenbahner den Betrieb durch Gewaltanwendung zu verhindern. Das Schöffengericht Stuttgart verurteilte nun 5 Straßenbahner wegen Nötigung zu je 5 Millionen, drei wegen des Verfalls zu 4 Millionen, je zwei wegen Beleidigung zu 2 Millionen Mark Geldstrafe. Weitere Angeklagte wurden freigesprochen.

Ehlingen, 2. Sept. Bucher. Der 28jährige Kohlenhändler Karl Schmidt kaufte vom Gaswerk Ehlingen 60 Zentner Koks zum Preis von 357 650 Mark für den Zentner und schlug ihn nach einer Woche an zwei Geschäfte um 2 350 000 Mark für den Zentner, ausgetriebenen Grus um 850 000 Mark für den Zentner. Das Gaswerk bezahlte Schmidt erst, als er von der Firma bezahlt worden war. An übermäßigem Gewinn hat somit Schmidt mindestens 650 Millionen Mark eingeschoben. Er wurde verhaftet und verschiedene Lagerbestände usw. zur Sicherheit für die zu erwartende Strafe beschlagnahmt.

Tübingen, 2. Sept. Folgen schwere Berwächtung. Eine 55jährige Lehrersfrau aus Tübingen mußte wegen Erkrankung eine hiesige Klinik aufsuchen. Das Befinden hatte sich in letzter Zeit gebessert und die Angehörigen waren bereits verständig, daß die Genesende bald heimkehren kann. Dieser Tage verwechelte sie die Pflegerin mit einem Arzney und noch am gleichen Tag trat trotz aller Bemühungen der Ärzte der Tod ein. Die Frau hinterläßt 5 Kinder.

Giengen a. Br., 1. Sept. Kirchliches. Die katholische Pfarrei wurde mit dem 1. September dem katholischen Stadtpfarrer Heidenheim zugewiesen, das eine weitere Vikar erhalten hat.

Neuland, 1. Sept. Wirt. Weinbauverein. Die Herbstversammlung des Wirt. Weinbauvereins wird am Sonntag, den 23. September hier abgehalten.

Heidenheim, 1. Sept. Eigene Mühle. Die landw. Bezugs- und Abgabengesellschaft Heidenheim hat das von den Ueberlandwerten Heuchlingen-Bachhangel erworben frühere Mühlengrundstück in Heuchlingen zu einer modernen Mühle umbauen und mit den neuesten Maschinen zu Mahlmehlen einrichten lassen. Die Mühle wird demnächst in Betrieb genommen.

Einem Briefträger fehlten nach dem Bestellsatz 4 Millionen Mark, die er versehenlich zweifelt ausbezahlt hat. Es liegt in des Verlehen noch nicht aufgeklärt.

Oberndorf, 1. Sept. Raigeld. Die Amtskörperschaften Raigeld, Oberndorf, Spaichingen, Sulz und Tübingen haben gemeinschaftliches Raigeld im Betrag von jährlich 100 Millionen in Scheinen zu 100 000, 500 000 und 1 Million Mark ausgegeben.

Katzenbach, 2. Sept. Verbranntes Kind. Durch fündelnde Kinder entstand in dem Wohnhaus des Hauswerksarbeiters Ludwig Sauter in dem Keller Herraweller am Freitag nachmittags ein Brand, der das Gebäude samt einem eingebauten Wohnhaus der Zimmermannswitwe Hefle und den Dachstuhl des Hauses des Ausdriers Georg Faul zerstörte. Ein 4½jähriges Zwillingkind des Sauter fand den Tod in den Flammen.

Kerzenburg, 2. Sept. Gestohlene Gewehre. In Kasperzhofen wurden von einer Abteilung der Reichswehr und der Polizei Nachforschungen nach gestohlenen Reichsgewehren angestellt. Die Hausdurchsuchungen liefen ohne Ergebnis geblieben sein, doch wurde eine Verhaftung vorgenommen.

Aus Stadt und Bezirk.

Magold, den 3. September 1923.

Bezirkskommissionsfest. Das alljährliche Bezirkskommissionsfest hat auch heuer am 1. September-Sonntag aus Stadt und Land eine bei heutigem Schildder- und Bahnpreisen sehr zahlreiche Schar Missionen in der Stadtkirche veranstaltet. Im Anschluß an das Sonntags-Geangellum von der Württembergischen Kirche wies Dekan Otto auf die feste Zeit Gemüthlichkeit und Reueheit des „alten“ ewigen Evangeliums hin, daß uns heute die rechte „wertbeständige Ware“ zeige, um die man gern gibt was man hat, und auf den besondern Segen, den Gott den Deutschen gab zur Uebermittlung solcher Güter an heidnische Völker in ihrer Sprache und Gewohnheit; daher der Ruf der Eingeborenen nach deutscher Missionarbeit. In Missionar Kreuz ergäbe von den Malabar-Christen in Indien, die nach der Vertreibung der Deutschen Missionare nun eine selbständige Eingeborenenkirche gebildet haben und



hemisch! Die junge Frau versprach der guten Mutterin, dies sich in Zukunft vor Augen zu halten, und der Mann kam auch mit einem Verweis davon, da die Mißhandlung anringfügig war.

Der Eierhandel. Eine ergötzliche Geschichte hat sich kürzlich in der Nähe von Ostermoor im Westfälischen zugegetragen. Eine alte, in aller Weltabgeschiedenheit lebende Frau, die anscheinend auch keine Zeitung liest, läßt dort eines Tags den Landbriefträger zu sich kommen und bittet ihn, einen Brief an einen Verwandten in Amerika frei zu machen. Als der Beamte ihr das damals noch gültige Porto von 3000 M abverlangt, ist die Frau über die Höhe dieser Summe entsetzt. Da erklärt ihr der Briefträger, daß er die Angelegenheit für sie erledigen würde, wenn sie ihm ein Ei ablasse. Das Entsetzen der alten Frau verwandelte sich in ein Erschauern darüber, daß ein Auslandsbrief so billig ist. Das wäre denn doch zu wenig, meint sie und gibt dem Briefträger zwei Eier. Und dabei freut sie sich noch darüber, was für ein gutes Geschäft sie gemacht hat.

Der Handschuh. Seit einigen Jahren scheint in der Handbekleidung ein Streik gegen die Modeherrschaft ausgebrochen. Jamal im Sommer. Die Frauen der Reichen tragen wenig Handschuhe, um die Pracht ihrer kostbaren Ringe nicht an der Scheffel zu stellen, und die verarmten Gesellschaftsschichten müssen natürlich aus der Rolle eine Tagend machen. Lange hat der Handschuh eine große Rolle gespielt. Als er im 16. Jahrhundert, von Italien ausgehend, seinen Siegeszug durch Europa antrat, war er gestickt und parfümiert — ein Gegenstand des ersten Luxus. Venedig sandte seidene Handschuhe, die mit wunderbaren Ornamenten in Goldfäden, echten Perlen und Edelsteinen geschmückt waren. Daneben hatte man Handschuhe aus echten Spitzen in Strohfäde und Modifarben und Leinwandhandschuhe, die mit galanten Malereien ganz im Stil der Fächer bedeckt waren. Französische Handschuhe, die in Vendôme fabrikiert wurden, waren ihrer Feinheit wegen sehr begehrt. Uebersandte man sie den Königen doch oft in einer Nashornschale. Handschuhe, die ein Wertobjekt darstellten, wurden zu diplomatischen Geschenken benutzt. Mehr als einmal war dieser Luxusgegenstand ein Mittel, um Verbrechen zu verdecken. So ließ die Mutter Heinrich IV. von Frankreich, Jeanne d'Albret, auf Anstiften der Katharina v. Medici, einem Paar verpöhlter Handschuhe zum Opfer gefallen sein.

Die Ruhr, die in den Kasernen von Versailles ausgebrochen ist, hat jetzt auch auf Vincennes übergegriffen. Mehrere Todesfälle sind eingetreten.

Institut allein? Raupen gelten wohl im allgemeinen als Geschöpfe mit gering entwickelten geistigen Fähigkeiten. Und doch hat mich ein Erlebnis seinerzeit in nicht geringem Maße überrascht. Ich beschäftigte mich früher mit Schmetterlingszucht. Bekanntlich pflügen sich ausgewachsene Raupen zu verpuppen. Manche Arten spinnen sich dabei zwischen Blätter ein. Eines Abends beobachtete ich, wie eine meiner Raupen mit den Klauern ein größeres Blatt gefaßt hatte, um dasselbe an sich heranzuziehen und sich dann in das Blatt hineinzuspinnen. Es sollte der werdenden Puppe als Schutzhülle dienen. Dabel ließ aber das Blatt an den Glasdeckel des Raupenbehälters. Trotz aller Anstrengungen vermochte das Tierchen den Widerstand, den das Blatt an der Glasfläche fand, nicht zu überwinden. Was tat da die kleine Raupe? Sie nagte das Blatt der Länge nach von der Spitze bis zum Blattstiel durch, worauf das Heranziehen mit Leichtigkeit gelang. Die Raupe wußte also genau, daß durch Teilung des Blattes der Widerstand an der Glasplatte leichter zu überwinden war.

Amliche Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen in den Gemeinden Salzhetten und Ragingen. Infolge Abheilung der Seuche in Altheim werden die Gemeinden Ober- und Unteraltheim aus dem Beobachtungsgebiet entlassen.

Nagold, den 31. August 1923.

Oberamt:

531 J. W. Schneider, St. Amtmann.

Verkaufe mein 20 Wochen tüchtiges



Rind

Hausnummer 38 Ragingen
O. H. Herrenberg.

Ca. 2000 Stück neue Falz-Ziegel

legt dem Verkauf aus 529
Schmid & Göttsheim, Sreiarrei, Willberg.

Gesangbücher

evang und kathol. Ausgabe
von einfacher bis feinsten Ausführung

G. W. ZAISER, Buchhandlg., NAGOLD.

Willy Sattler
Klavier- u. Harmoniumstimmer
Pforzheim
Wellerstr. 18. Tel. 1210.

Kirchentanz. In der Immanuelkirche in Darmen wurden die zinnernen Pflanzbecken der Kirchenorgel abmontiert und fortgeschafft.

Brennende Kohlenhalde. Die Kohlenhalde der Juche „Schürbon“ in Usterbel (Westf.) mit 500 000 Tonnen Kohlen und 300 000 Tonnen Koks ist in Brand geraten. Das Feuer konnte noch nicht unterdrückt werden.

Schiffsuntergang. Der franzö. Handelsdampfer „Orient“ ist gesunken. Von 24 Personen an Bord sind nur 5 gerettet worden.

Gerihtsurteile nach dem gefunden Gefühl findet man dann und wann in England. So wurden kürzlich zwei junge Leute aus Birmingham, die in übermütiger Laune einer Kuh einen Milchtopf an den Schwanz gebunden hatten, zu je einem Jahr Zwangsarbeit gerurteilt. „Wer an so grauelamen Scherzen Gefallen findet“, erklärte der Richter bei der Urteilsbegründung, „soll sich nicht rühmen, daß er mit einer Geldstrafe davon kommt.“ Ebenfalls streng zeigte sich ein Richter in Middleborough gegenüber einem Angeklagten, der in schwerer Trunkenheit eine Kuh mißhandelt hatte. Gerade Betrunkene sind Tieren gegenüber oft grausam; die Trunkenheit kann deshalb nicht als Milderungsgrund angesehen werden, erklärte der Richter, und verurteilte den Angeklagten zu 21 Tagen Zwangsarbeit.

Amerikanische Verbrechererte. Eine amerikanische Versicherungsgesellschaft hat die folgenden Verluste durch Verbrechen in Amerika zusammengefaßt: Der Gesamtschaden, der jedes Jahr in Amerika durch Verbrechen gegen Privatvermögen entsteht, beläuft sich auf nicht weniger als drei Milliarden Dollar. Durch schwindlerische Spekulationen allein verliert Amerika jährlich eine Milliarde Dollar, durch Kreditfälschung und betrügerische Bankrotte vierhundert Millionen Dollar, durch Einbruch, Diebstahl und ähnliche Verbrechen eine Viertelmilliarde, durch Betrug hundert, durch Fälschungen hundert, durch Seeräuberei, Hofenräuberei und Jochschwindel ebenfalls hundert, durch Eisenbahndiebstähle fünfundsundzwanzig, durch Diebstähle von Baumaterialien wieder fünfundsundzwanzig Millionen und durch andere Verbrechen noch eine Milliarde Dollar.

Der Nidel aus der Friedenszeit. Die Straßenbahn zu Heidelberg fordert jetzt für die kleinste Fahrstrecke 10. öffentlicher Ankündigung 10 Friedenspfennige, multipliziert mit dem Schlüssel von 1 000 000. Nun hat sich der folgende Fall ereignet: Am Bahnhof steigt ein Fahrgast in die Elektrische, der nach dem Kornmarkt will. Dem Schaffner, der sein Fahrgeld fordert, überreichte er ein 10-Pfennigstück aus Nidel aus der seligen Vorkriegszeit. Auf die erstaunte Frage des Schaffners, was denn das heißen solle, sagte der Fahrgast: „Ich bewerte mich auf die Ankündigung. Es waren 10 Friedenspfennige für eine Fahrt gefordert. Sind das nicht 10 Friedenspfennige?“ ... Wie der Konflikt endigte, entzieht sich unserer Kenntnis. Ueber vielleicht ist der Fahrgast nicht ganz im Unrecht.

Würl. Landestheater

Großes Haus. 3. Sept.: Nathan der Weise (7—10, Grp. 3.50). — 4.: Boccaccio (7½—10½, Grp. 5). — 5.: Wilhelm Tell (7½—10, Grp. 3.50). — 6.: Iphigenie (7½—10, Grp. 5). — 7.: Aida (7—10½, Grp. 6). — 8.: Zauberflöte (7—10½, Grp. 6).

Kleines Haus. 5. Sept.: Bastien u. Bastienne. Hätlerin aus Liebe (7—10, Grp. 6). — 7.: Entführung aus dem Serail (7½—10½, Grp. 6). — 8.: Miete für Auswärtige: Der Widerspenstigen Zähmung (6½—9½, Grp. 3.50). — 9.: A 1: Der Widerspenstigen Zähmung (7—10, Grp. 3.50). — 10.: B 1: Der Widerspenstigen Zähmung (7—10, Gr. 3.50). — 11.: Liederhalle. 10. Sept.: 1. Symphoniekonzert (7½).

Handelsnachrichten

Dollarkurs in Newyork am 1. Sept. 11—22 Millionen (mit Maßstab).

Kursbericht London 1 Pfd. Sterl. 43 Millionen, Paris 1 Fr. 226 687 Mark, Amsterdam 1 Gulden 3 846 150 Mark, Genf 1 Fr. 1 854 962 Mark.

Weizenkurs der Eidd. Mühlenvereinigung Mannheim. Am 1. Sept. wurden für den Doppelzentner Spezial 0 85 bis 0 88 Millionen Mark verlangt. Die Käufer waren sehr zurückhaltend diesen hohen Preisen gegenüber.

Berliner Getreidebörse am 1. Sept. in 1000 Mark: Weizen 19—10 500, Roggen 15 500—16 000, Gerste 16 000, Hafer 15 000, Weizenmehl 60—65 000, Roggenmehl 40—45 000, Weizenkleie 8000—8500, Roggenkleie 8000, Raps 15—20 000.

Märkte

Stuttgart, 1. Sept. Obfruchtmarkt. Gute Anfahr. Preis in 1000 Mark. Weizen 70—100 d. Pfd., Kleinweizen 70—120, Weizen 70—90, Weizenkleie 100, Weizenroggen 50—65, Weizenroggen 75, Weizenroggen 95, Weizenroggen 200—250, Weizenroggen 100—150, Weizenkleie 70, Weizenkleie 350—360, auswärtsige Weizen 800.

Gemüsemarkt. Bohnen 500 (Kleinweizen) 550—700, Weizenbohnen 800, Broccoli 400, Kopfsalat 60—80, Endivien 60—80, Tomaten 300—500, Karotten 200—250 d. Bund, Gelbe Rüben 200 bis 300, Rote Rüben 80, Gurken bis 180, Kohlraben bis 30 d. St., Eschschoten 2000 d. 100 St., Rettiche 40—60, Mangold 150, Weizenkraut 250—300, Kohlkraut 280, Kohl 250, Zwiebel 150—200, Blumenkohl 400 und mehr, Kartoffeln, reichlich vorhanden, 70—100, hohe Preise wurden mehrfach von der Polizei herabgesetzt.

Butter 2 8 Mill., Schmelzwahrgarine 2 2 Mill., Kakaobutter 2 4 Mill., amerikanisches Schmelzwahrgarine 2 8 Mill., reines Schmelzwahrgarine 2 8 Mill., geräucherter Speck 3 Mill., Weizenmehl 1 Mill., Weizenmehl 400 000 Mark die 100 Gr. Für ein Ei bezahlt man 220 000 Mark.

Wanzen. 30. August. Die Zufuhr zum Fruchtmarkt betrug 427 T. Weizen, 358 T. Hafer, 44 T. Dinkel, 8 T. Gerste und 12 5 T. Roggen. Preis für Weizen 21—29 Mill. Mk., für Hafer 9—13 Mill. Mk., für Dinkel 16—21 Mill. Mk., für Roggen 16—23 Mill. Mk., für Gerste 22—24 Mill. Mk., für den Jangst Handel sehr lebhaft.

Wanzen. 30. August. Dem heutigen Schmelzwahrgarinemarkt waren 143 Stück Milchschweine zugeführt. Preis das Stück 25—35 Mill. Mark. Handel lebhaft.

Büchertisch.

Nur alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften sind die Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen. Die Preise richten sich stets nach dem jeweiligen Büchermarkt.

Stabil und wertbeständig als Kurztitel behaglichen Lesens sind die Reggenborfer Blätter!

Unbitter durch Zeit und Zeitläufte sind sie tapfer und unerschütterlich bemüht aus den Quellen des Humors und der Satire ihren Lesern Lobsal und Lächeln zu bieten. Unermüdet streben sie darnach, ihren Lesern in den Stürmen unserer Tage immer wieder ein paar heitere, sorglose Stunden zu bereiten.

Die Wägen, mit denen sie Trübsal und Sorge stets siegreich aus dem Felde schlagen, sind Witze und Anekdoten, Satiren und Humoresken, heitere und ernsthafteste Gedichte — das alles belebt und erheitert und in seiner Wirkung unerschütterlich durch farbige Bilder, Zeichnungen und Karikaturen erster Künstler.

Politik treiben die Reggenborfer-Blätter nach keiner Richtung, so daß jeder Leser sie in die Hand nehmen kann mit dem besten Gewissen durch ihren Inhalt nur belehrt und in große Stimmung versetzt zu werden. Besonders aufmerksam gemacht sei auf die Nummern 1701, 1702, 1703, die ein außerordentliches Preisangebot enthalten.

Das Abonnement auf die Reggenborfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstr. 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeschickt.

**Defekte an
Elektromotoren**
alter Art behoben sorgfältig in kürzester Zeit
Apparat, G. m. b. H., Esslingen a. N.
Karlstrasse 4 - Telefon 69 und 98.
Erstklassige Umrüstung. Grosses Lager in
Dynamodrakt und Isoliermaterial.

Lugu's Woin Fiehrer
mit 20 Gratis-Schritten auf großen Bogen.
das Beste für die Bauweise u. Hauswirtschaft
M.I. Damen-Kleidung • Bd. I Kinder- u. Jungmädchen-Kleidung.
Überall zu haben, sonst durch Nachnahme von
Verlag Otto Lugu, Leipzig - V.

Klavier- u. Harmoniumstimmer
kommt noch dazu. Aufträge erbitte sofort an die Geschäfts- u. Blattstr.
Willy Sattler
Klavier- u. Harmoniumstimmer
Pforzheim
Wellerstr. 18. Tel. 1210.

Nutz-Kaninchenzucht
Ein Handbuch, das alles Wissenswertes über Hasen, Fuch, Aufzucht, Pflege, Stallungen, Fütterung, Zucht- und Erberzeugung, Krankheiten, Fleischgewinnung u. f. w. enthält.
Verfügt bei
Buchhandlung Zaiser, Nagold.

**BREMEN
AMERIKA
OSTASIEN
AUSTRALIEN**
Regelmäßiger Personen- und Frachtdienst mit eigenen Dampfern. Ankerpunkt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen.
Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch
NORDEUTSCHER
LLOYD
BREMEN
und seine Vertretungen in Nagold: Hag & Schmidt, Marktstraße.
In Stuttgart: Generalvertretung Passage-Bureau Rominger, Königstr. 15.

Reißzeuge
bei G. W. Zaiser, Nagold.
Viehwohl!
bestes Vieh-Strampulver gegen Ungeziefer b. Tieren. Zu haben bei Gebr. Benz, Löwen-Drug. 1448

Nagold. 522
Löwenlichtspiele.
Nur heute abend 8 Uhr
Harry Piel II. Teil
Der letzte Kampf
sowie Beiprogramm.
Komme nächster Tage nach Nagold und
kaufe
zu sehr hohen Preisen
alte Gebisse,
alt Gold
und Silber
Schmuckstücken
Spreche im Hause selbst und erbitte Abgabe an den Geschäftsführer. 508
E. Wolf
Edelmetalle
Pforzheim.
Hand-Datumstempel
Liefert rasch u. preiswert bei G. W. Zaiser, Nagold.

Erbitte an jed...
Rr. 206
I
Ford Cur...
Stellen h...
Streit mit G...
Die vier...
Montag dur...
In Penn...
Streit der U...
Bei einem...
100 000 Mem...
Rede
Einstellung...
verehrtet...
eines Zeitp...
Stuttgart,
Jans über e...
politik. Er e...
Brades, der...
schen Wirtsch...
und löstet. Er...
Graf entlo...
nur des Ziel...
Verweigerung...
Wir sind ber...
me zu nehm...
bereit, auf d...
treten. Wir...
Wänder zu...
Leistungen d...
sch auf die U...
auf die U...
Buna Fran...
Wirtschaften...
und die Ger...
gämter, des...
Ziele mindes...
des deutschen...
nicht erziehl...
Kriegsregieru...
Forderung u...
Reparations...
eine wirtsch...
Verhältnissen...
Deutschland...
nur als In...
lenverpflicht...
Wege einer...
deutschen pr...
Welt sich da...
konflikts gel...
st, werden d...
lechtsfrage l...
leicht erhalt...
wertes aber...
sich seiner G...
len, die es i...
Mittlung...
Abopferung...
Garantie der...
alsdann eine...
bieten könnt...
Rhein inter...
Anverlehnun...
zu bestimm...
Deutschland...
zutreten. G...
Deutschland...
haben die de...
Mittlung D...
sich oder...
müssen wir...
entgegenwir...
lungen abh...
keit im Ruf...
und am Rhe...
den deutsche...
heit wieder...
sein, wenn...
lege der deu...
des Konflikt...
Widerstands...
Opfern, ab...
Wahens iron...
So gneit...
ner Ausfüh...
hand höflich...
Inland nach...
sei in weni...

